Zeitschrift: Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

Band: 9 (1953)

Heft: 1

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lage bereinigt werden. Der Wunsch ift in Erfüllung gegangen, und wie! Soeben find in einer Neubearbeitung das 12. bis 16. Tausend erschienen; das Buch scheint sich also bewährt zu haben und darf aufs neue empfohlen werden. Schon 1950 hat ihm der Verfaffer als erften Band einen grammatischen Unterbau gegeben, wäh= rend der leicht gekürzte ftilistisch=rheto= rische Teil jest den zweiten Band bildet. Was wir damals gelobt haben, dürfen wir wiederholen: die Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit der meift lebensnahen und geschickt geordneten Ubungen und die Hinweise auf unberechtigte schweize= rische und sonst zeitgenössische Eigentum= lichkeiten. All das empfiehlt das Buch besonders auch für den Selbstunterricht, wo kein Lehrer ständig zum Rechten sieht. In der bei uns der Muttersprache ge= widmeten wöchentlichen Stundenzahl wird auch kaum ein Lehrer dazu kommen, das Buch gang durchzuarbeiten — aber je mehr, desto besser! Die stilistischen übungen gelten natürlich ber Sachprofa, wie sie jeder schreiben können sollte und jeder mit einiger Begabung schreiben lernen könnte in einem Brief, einer Beschwerde, einem Sigungsbericht, einem Nachruf, einem Gutachten. Der Abschnitt über die Runftprosa will keine Stilkunftler er= ziehen, nur zum Erkennen des schönen Stils anleiten. Praktischen Wert hat dann wieder der der Redekunft gewid=

mete dritte Teil; denn wer kann in un= ferm vereins= und festefrohen Land und Zeitalter nicht in die Lage kommen, eine Begrüßungs= oder Festrede zu halten? Aber die menschliche Sprache ist ein ungeheuer feingliedriges Gebilde, und ein solches Buch besteht aus hunderttausend Einzelheiten; es wäre ein Wunder, wenn an ihm auch gar nichts auszuseken wäre. Der Verfasser bittet darum auch um Be= richtigungen und Anregungen. Es seien deshalb gleich einige Rleinigkeiten er= wähnt: Nicht gerade "lebensnah" mutet bei der Einübung der Möglichkeitsform der Sag an: "Es heißt, der Ucker werde vom Bauern gepflügt." Von den Vor= wörtern "an, in, auf" u. a. kann man nicht sagen, sie "folgen auf die Frage wo? dem Dativ, auf die Frage wohin? dem Akkusativ", der Dativ und der Akkusativ folgen vielmehr ihnen. Ist das Dingwort "Fleiß" wirklich vom Eigen= schaftswort "fleißig" abgeleitet, "Muße" von "müßig" und nicht umgekehrt? Mit Recht wird gewarnt vor den jegt nicht seltenen Formen "ihr hält, ihr fällt", aber daran ift weniger die 2. Berfon der Einzahl schuld als die 3.: "er hält, fällt". Plöglich ist einmal von transitiven Ber= ben die Rede, ohne daß der Begriff vor= her erklärt worden wäre. Troß einigen derartigen Schönheitsfehlern sei das Buch bestens empfohlen.

Briefkasten

H. M., N. Ob ein Rabatt gewährt werde "auf die se Rechnung" oder "auf die se Rechnung"? Das ist eine Streitsfrage. Rechtsertigen läßt sich beides. "Auf" verlangt auf die Frage wo? den Wemsfall und auf die Frage "wohin?" den Wenfall. Und da empfinden die Menschen

deutscher Junge eben verschieden. Es kommt darauf an, ob man die Rechnung als den Ort empfinde, wo man den Rabatt gewährt (dann wird man sagen: "Auf die ser Rechnung), oder als Beisügung zu "Rabatt"; ein Rabatt aber ist ein Abschlag, also das Gegenteil von Aufschlag, und geschlagen wird beim Aufschlag wohin? — auf die Ware, auf den Preis; also wird man sagen: "auf diese Rechnung." Diese Auffassung scheint die gebräuchlichere zu sein; denn auch der Stil-Duden sagt so. Wenn Sie gewettet haben, so haben Sie gewonnen; doch dürften Sie Ihrem Gegner die Hälfte erlassen.

5. B., 3. Ob ein Unterschied bestehe zwischen den Vorwörtern "infolge" und "zufolge"? Jawohl, wenigstens trifft man heute in forgfältigem Deutsch eine Un= terscheidung. Beide find zusammengesett aus einem einfachen Vorwort und dem Dingwort "Folge"; diefes gehört zu "fol= gen", deffen Grundbedeutung ift "hinter jemand oder etwas hergehen" (räumlich oder zeitlich). Das Dingwort hat aber die räumliche und die zeitliche Bedeutung eingebüßt. (Goethe fagte noch "in der Folge" für "nach der Reihe"; "in der Folge" lieft man etma noch für "in der Folgezeit".) Da nun das, was folgt, oft (aber nicht immer!) die Wirkung des Vorausgegangenen ift, hat "infolge" den Sinn einer nnmittelbareu urfäch = lichen Berknüpfung zweier Erscheinungen erhalten und kann deshalb oft durch "wegen" (aber nicht durch "durch"!) er= sett werden. Was "infolge" geschieht, ist also die tatsächliche Folge einer Urfache, die in einem Dingwort im Wesfall oder mit "von" ausgedrückt ift. ("Infolge des Krieges war A. völlig verarmt"; "infolge von Krankheit . . . ".) Was aber "zufolge" gefagt wird, ist nur die logische Folgerung aus einer Meinung oder Vorschrift, und diese Bedeutung konnte verflachen zu "gemäß, nach". "Zufolge des Beschlusses" heißt alfo: "wenn wir dem Beschluffe folgen", also auch: "gemäß dem Beschlusse". Für

die Wendung "Wenn wir den Bafler Nachrichten' folgen", können wir fagen : "den ,Bafler Nachrichten' zufolge". Dabei ist merkwürdig, daß das Wort, wie aus unsern Beispielen zu ersehen ift, vor oder nach dem Dingwort stehen kann, und je nachdem richtet sich der Biegungsfall: das vorausgehende (aber feltenere) "zu= folge" verlangt den Wesfall ("zufolge des Gesetes"), das häufigere nachgestellte meiftens den Wemfall ("den , Bafler Mach= richten' zufolge"). Wenn aber nur eine Quelle angegeben wird, tut man beffer, fich mit dem einfacheren "nach" oder "ge= mäß" zu behelfen: "nach umlaufenden Gerüchten", "gemäß einer Mitteilung ..." Dagegen kann man wohl sagen: "Zu= folge des Befehls" oder "dem Befehle zufolge ritt er von dannen", da hier doch ein ursächlicher Zusammenhang besteht.

R. D., G. Sie wundern sich über das männliche Geschlecht des Namens "Ro= balt", da sonst alle Metalle sächlichen Geschlechtes seien. Aber kaum irgendwo hat die Regel, daß jede Regel ihre Aus= nahmen habe, mehr Geltung als in der Sprachlehre, weil die Sprache eben kein mathematisch=physikalisch konstruiertes, sondern ein vom unvollkommenen Men= schengeist unbewußt geschaffenes Wunder= werk ift. Daß die Metalle fächlichen Ge= schlechtes sind, stimmt heute fast ausnahmslos, aber das ist eigentlich nur ein glücklicher Zufall. Bei den Pflanzen und Tieren ift die "Unordnung" ja noch größer (der Ahorn, die Tanne, das Rorn; der Elefant, die Ziege, das Schaf), und es ist nicht einzusehen, weshalb im Mineral= reich größere Regelmäßigkeit herrschen follte. Das Geschlecht des lateinischen "metallum" hat natürlich auf das Fremd= wort "Metall" abgefärbt, aber das gibt ihm noch kein Recht, die deutschen Namen der Metalle zu beherrschen, und wenn das auch in den meiften Fällen zuzutreffen scheint, muß man doch die Möglichkeit von Ausnahmen zugeben. Es hat sich auch im Lauf der Zeit allerlei geändert. In Falle Robalt ist auch der Grund des männlichen Geschlechts bekannt: die alten Bergleute hielten das Robalterz für wertlos (sie lernten es erst im 17. Jahr= hundert nuken) und gaben ihm deshalb einen Scheltnamen aus dem Bergmanns= aberglauben, das Bergmännchen, also ein Robold, habe das Erz untergeschoben, nachdem es das Silber geraubt und ver= zehrt habe; "Robold" ist ein männliches Wort. Ahnlich steht es mit dem Nickel, mo Duden menigstens für Ofterreich ne= ben dem sächlichen in der Jugnote auch das männliche Geschlecht angibt und Klu= ges Wörterbuch dieses sogar dem andern noch vorausstellt. Im Erzgebirge stießen die silbersuchenden Knappen auf das Mineral, aus dem sie trot der Rupferfarbe kein Rupfer gewinnen konnten und das sie deshalb (in der "Täubi") mit einem Schimpfnamen belegten. Als folcher bot sich ihnen der Nickel, die Abkürzung aus Nikolaus. (Neuerdings hat "Chlaus" auch bei uns eine abschätige Bedeutung gewonnen.) Uls "Rupfernickel" ift es feit 1741 nachgewiesen und war zuerst na= türlich männlich; seither ist aber das säch= liche Geschlecht ziemlich vollständig durch= gedrungen. Auch Bink war zuerst männlich und gleichbedeutend wie "der Binken"; jest ist es ziemlich einheitlich sächlich. Rluge gibt aber daneben auch das männliche Geschlecht an, umgekehrt bei Wolfram, beffen zweite Silbe Schmut oder Ruß bedeutete. Da das Metall neben dem ge= fuchten Zinn als minderwertig galt, er= hielt es den an das Raubtier anknupfenden Scheltnamen. Diefer muß zuerft männlich gewesen sein; als man ihn dann nicht mehr verstand, hat man ihm das Geschlecht der übrigen Metallnamen bei= gelegt. Wie diefe Beifpiele zeigen, be= steht die Regel, daß die Metalle sächliche Namen tragen, nicht zu Recht, sondern entspricht nur fast ausnahmslos einem glücklichen Zufall.

Zur Schärfung des Sprachgefühls

63. Aufgabe

"In diesen Verhandlungen... einigten sich die deutschen und französischen Resgierungen über die militärische Unterstützung der deutschen Wehrmacht durch Frankreich in Syrien, Tunesien und Westsafrika." Der Satz bezieht sich auf Vors

gänge des Jahres 1941 und entstammt einem Bericht aus dem Jahr 1945. Es kommt uns hier natürlich nur auf die sprachliche Gestaltung an, und die ist immer noch lehrreich dafür, wie man es nicht machen darf. Verbesserungen erbeten bis Ende Jänner.

Bur Erheiterung

(Aus dem "Nebelfpalter")

Aus dem Jahresbericht einer Partei:

"... Die Abgeordneten unserer Partei haben am Berlauf der Berhandlungen fehr aktiven Anteil genommen und haben sich in erfreulicher Weise zusammengeschlossen, um das, was nach unserer Aufsfassung im Interesse des Kantons liegt, entweder zu bekämpfen oder zu befürsworten." — (Eine wackere Abordnung!)